

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 56 (2000)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Sprachlehre

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Die Geschichte von dem von seinen Schülern gehorchten Lehrer

Die im – grammatikalisch so offensichtlich falschen – Titel angesprochene Geschichte hat sich vor Jahren ereignet, als mein Sohn noch Sekundarschüler war. Er mühte sich eines Abends mit französischen Vokabeln ab, und da stand im «Vocabulaire» zu einer schon etwas fortgeschrittenen «Leçon» tatsächlich «suivi de = gefolgt von». Derart also trichterte man unserem Nachwuchs durch ein staatliches Lehrmittel übers Französische falsches Deutsch ein! So ungefähr lautete mein Einwand beim zuständigen Französischlehrer.

Dieser verstand indes zunächst nur Bahnhof. Selbst mein Versuch, ihm klarzumachen, dass die getadelte Partizipform nur für transitive Verben Geltung habe und dass «folgen» im Deutschen den Dativ und nicht den Akkusativ verlange und deshalb ein intransitives Verb sei, vermochte ihn nicht zu überzeugen. Da half eben nur ein Beispiel mit einem andern intransitiven Verb. Ich wählte «gehören» und fragte ihn, ob er denn von seinen Schülern gehorcht werde. Worauf es dem Schulmeister zu dämmern begann.

Es ist ein Kreuz mit dem leidigen «gefolgt von». Selbst altgedienten Hasen der Journalistenzunft unterläuft der

Fehler sogar in ihren eigenen Werken; dass sie ihn aus Agenturmeldungen nicht wegradieren, mag eine Begleiterscheinung des steten Zeitdrucks sein. Und dieser Zeitdruck ist es ja wohl auch, der den Übersetzern in den Nachrichtenagenturen zum Stolperstein gerät. Dann wird aus «followed by» und «suivi de» halt einfach ein zwar handliches, aber falsches «gefolgt von». Wobei zur Ehrenrettung der Berichterstatter englischer und französischer Zunge beigefügt sei, dass «to follow» und «suivre» halt in drei Teufels Namen transitive Verben sind.

Mein Ärger über die Flüchtigkeit von Agenturmitarbeitern – ich kann ihm mir leisten, war ich doch vor ungezählten Jahren auch mal einer – erhielt einen leisen Dämpfer, als ich beim Wiederlesen einer Novelle von Conrad Ferdinand Meyer doch tatsächlich auch auf ein «gefolgt von» stiess. Dabei hatte man uns im Gymnasium diesen Herrn aufs Angelegentlichste als Vorbild makellosen deutschen Stils empfohlen! Meine Enttäuschung liess erst nach, als ich irgendwo las, dass C. F. Meyer, bevor er deutsche Novellen verfasste, ausschliesslich in französischer Sprache schrieb. Voilà – da haben wir's! (Oder doch nicht ganz: Unterdessen bin ich auch in Kellers «Grünem Heinrich» auf diese Sprachsünde gestossen. Es bleibt trotzdem eine!)

*Ulrich Schneiter*